No. 7 u. 8. Recd Aug 1/98 Juli-August 1898.

Nachrichtsblatt

der deutschen

Malakozoologischen Gesellschaft.

Dreissigster Jahrgang.

Abonnementspreis: Mk. 6.— für den Jahrgang frei durch die Post im In- und Ausland. — Erscheint in der Regel zweimonatlich.

Briefe wissenschaftlichen Inhalts, wie Manuskripte, Notizen u. s. w. gehen an die Redaktion: Herrn **Dr. W. Kobelt** in Schwanheim bei Frankfurt a. M.

Bestellungen (auch auf die früheren Jahrgänge des Nachrichtsblattes und der Jahrbücher vom Jahrgange 1881 ab). **Zahlungen** und dergleichen an die Verlagsbuchhandlung des Herrn **Moritz Diesterweg** in Frankfurt a. M. (Aeltere Jahrgänge des Nachrichtsblattes und der Jahrbücher bis 1880 inclusive sind durch die Buchhandlung von *R. Friedländer & Sohn in Berlin* zu beziehen).

Andere die Gesellschaft angehende **Mittheilungen**, Reklamationen, Beitrittserklärungen u. s. w. gehen an den Präsidenten: Herrn **D. F. Heynemann** in Frankfurt a. M. — Sachsenhausen.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Malakozoologie.

Land and Freshwater Mollusca of India,

including South Arabia, Baluchistan, Afghanistan, Kashmir, Nepal, Burmah, Pegu, Tenasserim, Malay Peninsula, Ceylon and other Islands of the Indian Ocean. Supplementary to Messrs. Theobald and Hanley's Conchologia Indica. *By Lt. Col. H. H. Godwin-Austen.* Vol. II. Part VII, October 1897, Part VIII Jan. 1898.

Seit dem Schlussheft des ersten Bandes dieses wichtigen Werkes (Part VI, April 1888) war in dem Erscheinen desselben eine fast zehnjährige Pause eingetreten; wir haben das Erscheinen der ersten beiden Lieferungen eines zweiten Bandes mit Freude zu begrüssen, da Godwin-Austen bei seinen anatomischen Untersuchungen stets auch auf die Schale Rücksicht nimmt, seine Arbeiten also besonders geeignet sind uns aus dem jetzigen Uebergangstadium der Schneckensystematik weiter zu helfen.

Heft VII beginnt mit der Beschreibung und Abbildung einer Anzahl Alycaeus-Arten, welche bereits 1893 in den Proc. Zool. Soc. veröffentlicht, aber Kobelt und mir bei der Zusammenstellung unsres Katalogs entgangen waren. Es sind A. (Orthalycaeus) rubinus, subculmen, granum, (Chamalycaeus) busbyi, (Charax) birugosus, ochraceus, dohertyi. A. granum von den Nagabergen will der Autor zu Dioryx rechnen; da jedoch die Striktur und der Beginn der Nahtröhre weit ab von der Mündung liegen, so kann von Dioryx nicht die Rede sein, vielmehr gehört die Art mit ihrer nächsten Verwandten, A. otiphorus Bens., zu Orthalycaeus.

Es folgen eine Reihe von neuen Diplommatina Arten, von denen die nachstehenden zu Diplommatina s. str. gehören: D. decorosa, chennelli, butleri, elongata, ambigua, commutata, garoënsis, alle von den Naga- und Garo-Bergen. Eine weitere Gruppe nähert sich durch die weit zurückliegende Konstriktion, etwa im letzten Drittel der vorletzten Windung, meiner Sektion Paradiancta von Borneo und den Philippinen, doch sind Parietalfalten weder in den Beschreibungen erwähnt, noch aus den Abbildungen ersichtlich. Wenn sie fehlen, so würden diese Arten eine neue Sektion von Diplommatina zu bilden haben, wofür ich den Namen Metadiancta vorschlage. Die Arten, welche ebenfalls aus Assam und Grenzgebieten stammen, sind: D. dohertyi, thomsoni, nengloënsis, distincta, khunhoënsis, lapillus, compacta, japvoënsis.

Die nächste Reihe enthält Arten mit einer spornartigen Verlängerung am unteren Columellarrand, eine Bildung, welche für meine Sektion Sinica charakteristisch ist. Da diese Sektion ausser China auch im indischen Archipel, in Hinterindien bis Assam nachgewiesen ist, so ist es sehr wahrscheinlich, dass diese Arten zu Sinica gehören, obwohl auch hier Palatalfalten, die oft schwer erkennbar sind, nicht erwähnt werden. Es sind: D. unicrenata, animula, subrubella, subtilis und delicata, aus derselben Gegend wie die vorigen. Die nächste Gruppe leitet der Autor mit der Bemerkung ein, dass manche Conchyliologen dieselbe für werth halten möchten sie als neues Subgenus abzutrennen, doch sei die Familie bereits sehr zersplittert worden (already much split up) und es sei doch wohl nicht wünschenswerth die Zahl von auf kleinen Differenzen der Schale begründeten Untergattungen noch zu vermehren, da es schliesslich so schwierig werde die Zwischenformen unterzubringen. Ich fühle mich durch diese kritische Bemerkung einigermassen mitgetroffen, weil ich selbst das Meinige dazu beigetragen habe, die überaus grosse Zahl der Diplommatiniden, welche durch das überraschend starke Anwachsen sehr unübersichtlich werden, in natürliche Gruppen zu zerlegen, was ich aus praktischen Gesichtspunkten für sehr nöthig und nützlich halte, selbst wenn die Gattungen und Untergattungen auch zunächst noch nicht auf anatomische Untersuchungen begründet sind. Die Schalenkennzeichen, auf welche ich meine Eintheilung in erster Linie basire, die Lage des Deckels, d. h. also der dazu dienenden Einschnürung, und das Vorhandensein oder Fehlen der verschiedenen inneren Leisten, sind nach meiner Erfahrung ganz konstant und mir sind trotz einem sehr reichlichen Material keine Arten vorgekommen, bei welchen ich über die Zutheilung zu einer der von mir anerkannten generischen Abtheilungen hätte schwanken müssen. Warten wir also ab bis sich „Zwischenformen“, die in den Rahmen der jetzt angenommen Eintheilung nicht passen wollen, wirklich finden. Im vorliegenden Falle handelt es sich um Arten, die anscheinend keine Spindellamelle besitzen, obwohl bei einigen die Stelle derselben durch eine leichte Schwellung des Columellarrandes angedeutet ist. Die Striktur befindet sich am

Anfang der letzten Windung. Hier ist nur durch Aufbrechen der Windung zu entscheiden; fehlt die Lamelle wirklich, so gehören die Arten zu Palaina, andernfalls sind es echte Diplommatinen, bei denen die Lamelle sich nach aussen abschwächt. Wegen des letzteren nur graduellen Unterschiedes eine neue Gruppe aufzustellen, wäre allerdings überflüssig. Bei zwei dieser Arten giebt der Autor selbst an, dass ein schwacher, zurückliegender (internal) Spindelzahn vorhanden sei. Die Arten welche aus derselben Gegend wie die obigen stammen, sind D. munipurensis, venustula, domuncula, succinea, concinna und gibberosa, letztere links gewunden.

Die nächste behandelte Gattung ist Cyclophorus Montf. welche Godwin-Austen anscheinend im weitesten Umfang beibehalten will, selbst Lagochilus und Leptopoma miteinbegriffen. Mit diesem Rückschritt ignorirt er mithin nicht nur alle neueren Arbeiten über die Schalen, sondern auch Untersuchungen der Weichtheile, sonst müsste er mindestens die beiden letztgenannten Gattungen anerkennen. Er selbst bespricht die Anatomie nur von zwei Arten; mit dem Resultat können wir Conchyliologen sehr zufrieden sein, da sie die Wichtigkeit der Schale für die Systematik durchaus bestätigen. Die eine ist C. wahlbergi, bei welchem er erhebliche Unterschiede von Cyclophorus konstatirt und für den er die Untergattung Natalia aufstellt. Dass diese Afrikaner eine eigene Gruppe bilden müssen, war nach den Schalen schon zweifellos und von Martens hat sie deshalb als Aferulus (Besch. Weichth. Deutsch-Ost-Afr. 1897 p, 295 — Kob. et Mllff. Nachr. Bl. Juli/Aug. 1897 p. 111) abgetrennt, wozu Natalia als überflüssiges Synonym gehört.

Die andre untersuchte Art, C. crocatus Born (= turbo Chemn.) ergab. dass das Subg. Cyclohelix auch nach den Weichtheilen gut geschieden ist. Ich zweifle nicht. dass dasselbe Resultat auch bei Untersuchung der übrigen nach den Schalen unterschiedenen Gattungen und Untergattungen erzielt werden wird.

Es folgt die Besprechung von Otopoma und die Untersuchung von O. naticoides und clathratulum. Interessant ist dabei der Nachweis, dass das angebliche O. unifasciatum, welches nach der Schale und dem Deckel zu Tropidophora gehört, eine Radula wie die unzweifelhafte Tr. betsiloënsis Sm. besitzt.

Die Besprechung der indischen Pupina-Arten enthält die Beschreibung von zwei neuen. P. limitaneus (so !), Grenze von Barma und Siam, und tongupensis, Pass Tongup in den Arakan-Bergen, sowie den Nachweis, dass die vermeintliche Helicide Sagdinella Mörch auf junge Pupina basirt war.

Heft VIII beginnt mit einigen Nachträgen zu den im ersten Bande besprochenen Naniniden-Gattungen und geht dann zu einer Uebersicht der Gattung Cryptosoma über, von welcher eine neue Art, C. inusitatum von Ost Barma, beschrieben wird. Godwin-Austen weist sodann nach, dass „Vitrina“ siamensis Haines zu Cryptosoma gehört, worüber auch nach der Schale kaum ein Zweifel bestehen konnte; ich habe sie schon vor Jahren an Tauschfreunde als Cryptosoma siamense versandt. Aber auch „Helicarion“ imperator von Hongkong ist nach den Weichtheilen ein Cryptosoma, was man ebenfalls aus der Schale hätte schliessen können. Die Art zeigt nämlich denselben Schalencharakter wie C. praestans und siamense, eine leichte Verengung der Mündung durch Herabbiegen des oberen Mundsaums — wieder ein Beweis, dass wir noch genauer minutiöse Unterschiede der Schalen beachten müssen. Bei Angabe der Literatur hätte die Beischreibung und vortreffliche Abbildung von C. imperator durch v. Martens (Conch. Mitth. I p. 73. t. XIII) nicht übersehen werden sollen.

Die darauf folgende Besprechung von Damayantia Issel, Parmarion, Durgella (mit n. sp. mairangensis, sumbaensis, levidensis) bietet keine Veranlassung zu Bemerkungen. Sehr wichtig ist dagegen die Beschreibunge der Weichtheile von Hemiplecta humphreysiana (Lea). Bekanntlich war Hemiplecta Alb. und selbst noch in der Martensischen Verbesserung ein ziemlich unkritisches Gemisch sehr verschiedenartiger Naniniden, die nur nach dem sehr verschieden ausgeprägten Charakter der stärkeren Skulptur auf der Oberseite zusammen gestellt waren. Aus conchologischen wie anatomischen Gründen habe ich die philippinischen Gattungen Hemitrichia und Hemiglypta abgetrennt. Die sich um Nanina striata gruppirenden hinterindischen Arten gehören nach Pfeffer zu Ariophanta (s. u.), eine Reihe indischer Formen bilden die Gattung Xestina Pfeffer, andere müssen zu Oxytes treten u. s. w. Der Name Hemiplecta verbleibt mithin schliesslich der typischen Art, humphreysiana Lea und ihren näheren Verwandten, welche allerdings den Gruppencharakter am wenigsten scharf zeigen. Durch ihre feine Runzelung nähern sie sich Rhysota und ich habe sie daher als Sektion oder Untergattung zu dieser Gattung gestellt (Nachr. Bl. 1896 p, 138, Verz. Phil. Landmoll. 1898 p. 57). Godwin-Austen's Untersuchung der Weichtheile ergiebt nun generischen Werth für die Gruppe, ohne dass er sich freilich über ihre Stellung in der Naniniden-Reihe näher ausspräche. Er rechnet mit Sicherheit zu derselben Gattung noch uter Theob., cymatium Bens. und densa Ad et Rve., doch gehören sicher noch eine grosse Zahl andrer Naniniden dazu. Ob ich mit der Zutheilung der vermeintlichen Xesta-Arten Sempers wie namentlich distincta, mindanaensis, und der Gruppe von sagittifera zu Hemiplecta Recht behalten werde, muss eine erneute anatomische Untersuchung belehren.

Hiernach giebt der Autor eine Monographie seiner

Gattung Nilgiria, typ. solata Bens., zu der er mit Sicherheit noch tranquebarica Fabr. und bistrialis Beck, als wahrscheinlich noch ligulata, semirugata, belangeri, bombayana.madaraspatana, vitellina, sisparica, ceylanica u. a. m. rechnet. Seine Gattung entspricht daher ganz genau Xestina Pfeffer, welche derselbe bereits 1878 (J. D. M. G. p. 257 und Naniniden p. 13) aufgestellt hat, während der Name Nilgiria zuerst 1888 (G. Aust. India vol. I p. 253) und zwar ohne Beschreibung veröffentlicht wurde; er verfällt daher der 'Synonymie. Wichtig ist der Nachweis, dass Xestina und Ariophanta anatomisch kaum zu trennen sind und dass die Rechts- oder Links-Windung keinen wesentlichen Unterschieden entspricht. Auch hierin ist ihm Pfeffer theilweise zuvorgekommen. welcher die Ariophanten in Xestina-ähnliche und Hemiplecta-ähnliche eintheilt und zu ersteren die Gruppe der rechtsgewundenen striata rechnet. Auch die amphidrome javana gehört hierher, ein weiterer Beweis, dass die Windungsrichtung zu keiner generischen Trennung berechtigt. Godw. Austen schlägt aber selbst vor aus conchologischen Gründen Ariophanta und Nilgiria, also Xestina getrennt zu halten und vereinigt sie als Subfam. Ariophantinae. Ich würde vorschlagen. Ariophanta auf die indische Gruppe von laevipes Müll. zu beschränken und zu Xestina auch die „Xestina- ähnlichen Ariophanten“ Pfeffers zu stellen.

Am Schlusse bespricht unser Autor noch kurz die von Semper zu Ariophanta gestellten Naninen des Indischen Archipels, für welche er den neuen Namen Semperia verschlägt. Ganz abgesehen davon, dass dieser Name bereits 1867 von Crosse für ein Subgenus von Emarginula vergeben ist, so ist dieselbe schon deshalb nicht haltbar, weil kein Typus namhaft gemacht ist und die von Semper angeführten Arten sicher nicht zu einer und derselben Gattung gehören. Rumphii ist höchstwahrscheinlich eine links gewundene Hemiplecta, martini Pfr. gehört wohl sicher zu Dyakia, javana und striata, wie oben erwähnt, zu Xestina, während nemorensis und rareguttata nach Pfeffer „Hemiplecta-ähnliche Ariophanten" sind. Hier ist also noch viel zu sichten; jedenfalls erscheint es voreilig ohne sorgfältige anatomische Untersuchung bezw. Nachprüfung neue Gattungen aufzustellen. Uns Schalenmenschen wird dies oft mit viel geringerem Recht zum Vorwurf gemacht.

Kowno, Mai 1898.

Dr. v. Möllendorff.

Neue Buliminiden aus Gansu.

Von

Prof. P. V. Gredler.*)

1. *Napaeus vincentii Gredler.*

T. umbilicata, conica, solida, striata, in cervice aliquot costulis incrementi distantibus ornata, nitida, nigro-purpurea, apice obtusiusculo; anfr. 7 convexi, regulariter crescentes, ultimus dilatatus alte ascendens; apertura valde obliqua, oblonga, pariete sinuata; peristoma late expansum, intus forisque albidum, margo interior prominulus, obtusus, exterior acutus, fragilis, marginibus conniventibus callo brevi junctis, ad insertionem nodulo caesio valido. Long. 9, lat. ult. anfr, 5 mm.

Buliminus (Napaeus) Vincentii Gredler, zur Conchylienfauna von China XIX Stück, p. 5 fig. 1.

Hab. in parte meridionali prov. Gansu, lig. Potanin.

2. *Buliminus pupopsis Gredler.*

T. mediocris, perforata, cylindrica, apice citius attenuato, conico, obtusiusculo; anfractibus primis humilibus, ultimis

---

*) Diagnosen abgedruckt aus dem Programm des Bozener Gymnasiums für 1898. —